

Reiseprojekt als Einstiegs- und Clearingphase der 1:1-Betreuung

1. Grundgedanke

Die intensivpädagogische 1:1-Maßnahme beginnt mit einer individuell gestalteten Reise- und Clearingphase. Diese erste Phase bildet den Einstieg in die gesamte Betreuung und ist ausdrücklich nicht als eigenständige, vom späteren Hilfeverlauf losgelöste Maßnahme zu verstehen. Der junge Mensch wird bereits während des Reiseproyektes von den Pädagog*Innen begleitet, die ihn auch im weiteren Verlauf der Maßnahme betreuen werden. Dadurch entsteht von Beginn an eine kontinuierliche pädagogische Beziehung. Der junge Mensch muss nach Abschluss der Reise nicht erneut die Bezugspersonen wechseln oder sich an ein neues Betreuungssystem gewöhnen. Die während der Reise aufgebaute Beziehung wird vielmehr in den anschließenden Alltag übertragen und weiterentwickelt. Das Reiseprojekt dient somit dazu, den jungen Menschen in einer intensiven und geschützten 1:1-Situation kennenzulernen, eine tragfähige Beziehung aufzubauen, seine Ressourcen und Bedürfnisse zu erkennen und gemeinsam mit ihm die Grundlagen für den anschließenden Lebensalltag zu entwickeln.

Die Reise ist damit nicht das Ziel der Maßnahme, sondern der erste gemeinsame Schritt in eine langfristig angelegte 1:1-Betreuung.

2. Ziel der Einstiegsphase

Die Aufnahme eines jungen Menschen stellt insbesondere bei Kindern und Jugendlichen mit belastenden Vorerfahrungen häufig eine besondere Herausforderung dar. Ein unmittelbarer Einstieg in einen strukturierten Wohnalltag kann zu Beginn eine hohe Anpassungsleistung erfordern. Gleichzeitig müssen die pädagogischen Fachkräfte den jungen Menschen zunächst kennenlernen und verstehen, um einen für ihn passenden Alltag entwickeln zu können. Aus diesem Grund beginnt die Betreuung mit einer intensiven Reise- und Clearingphase. In dieser Zeit steht zunächst die Beziehung im Vordergrund. Der junge Mensch erhält die Möglichkeit, seine neuen Bezugspersonen kennenzulernen, Vertrauen aufzubauen und die Erfahrung zu machen, dass die pädagogischen Fachkräfte auch in herausfordernden Situationen verlässlich an seiner Seite bleiben. Gleichzeitig erhalten die Pädagog*Innen die Möglichkeit, den jungen Menschen in unterschiedlichen Situationen des gemeinsamen Lebens und Handelns kennenzulernen. Dabei geht es nicht darum, den jungen Menschen zu testen oder sein Verhalten zu bewerten.

Vielmehr soll gemeinsam herausgefunden werden:

- Was braucht der junge Mensch, um sich sicher zu fühlen?
- Welche Situationen geben ihm Orientierung?
- Welche Situationen überfordern ihn?
- Welche Ressourcen und Fähigkeiten bringt er mit?
- Welche Interessen und Begabungen besitzt er?
- Welche Form von Ansprache und Beziehung kann er gut annehmen?
- Welche Regeln und Grenzen sind für ihn nachvollziehbar?
- Wo benötigt er Unterstützung?

- Wo kann er bereits Verantwortung übernehmen?
- Welche Wünsche und Vorstellungen hat er für sein weiteres Leben?
- Welche Tagesstruktur passt zu ihm?
- Welche Entwicklungsschritte können gemeinsam gegangen werden?

3. Beziehungsaufbau als Grundlage der gesamten Maßnahme

Die Beziehung zwischen dem jungen Menschen und den pädagogischen Fachkräften bildet die Grundlage der gesamten 1:1-Betreuung. Deshalb wird der Beziehungsaufbau nicht als kurze Vorbereitungsphase verstanden, sondern als zentraler Bestandteil der gesamten Maßnahme. Durch die Begleitung während der Reise können die Pädagog*Innen den jungen Menschen in unterschiedlichen Alltagssituationen erleben. Gemeinsame Erlebnisse, Herausforderungen, Erfolgserlebnisse und Konflikte schaffen die Möglichkeit, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Der junge Mensch erlebt dabei seine Pädagog*Innen nicht nur in einer institutionellen Rolle, sondern als verlässliche Bezugspersonen, die gemeinsam mit ihm Alltag gestalten, Entscheidungen treffen, Schwierigkeiten bewältigen und Lösungen entwickeln. Gleichzeitig lernen die Pädagog*Innen die individuellen Bedürfnisse und Grenzen des jungen Menschen kennen. Diese Erfahrungen bilden die Grundlage für die Gestaltung des späteren Wohn- und Betreuungssettings. Ein besonderer Vorteil des Konzeptes besteht darin, dass kein Beziehungsabbruch zwischen Reisephase und anschließendem Alltag stattfindet.

Die Personen, die den jungen Menschen während der Reise kennenlernen, begleiten ihn auch anschließend in seiner Wohnung.

4. Übergang von der Reise in den normalen Wohnalltag

Nach der intensiven Reise- und Clearingphase erfolgt kein Wechsel in ein neues Betreuungssystem. Vielmehr wird der gemeinsam entwickelte Prozess in einer normalen Wohnung fortgeführt. Der junge Mensch lebt dort in einem möglichst normalen, alltagsnahen Wohnumfeld und wird weiterhin durch seine vertrauten Pädagog*Innen begleitet.

Damit verändert sich das pädagogische Setting schrittweise:

Reise und intensive Orientierung

↓

Übergang in die Wohnung

↓

Aufbau eines geregelten Tagesablaufs

↓

Stabilisierung

↓

Übernahme von Eigenverantwortung

↓

Schrittweise Verselbstständigung

Der Übergang wird gemeinsam vorbereitet.

Bereits während der Reise können erste Fragen des zukünftigen Alltags thematisiert werden:

- Wie soll unser gemeinsamer Tagesablauf aussehen?
- Wann möchten wir aufstehen?
- Welche Aufgaben übernimmt der junge Mensch?
- Wie gestalten wir Schule oder Ausbildung?
- Was machen wir in der Freizeit?
- Wie werden Einkäufe organisiert?
- Wie wird gekocht?
- Wie gehen wir mit Geld um?
- Welche Regeln brauchen wir?
- Welche Freiheiten sind möglich?
- Welche Unterstützung wird benötigt?

Auf diese Weise wird die spätere Wohnung nicht zu einem abrupten Neustart, sondern zu einer Fortsetzung des bereits begonnenen gemeinsamen Prozesses.

5. Einleben in einen geregelten Tagesablauf

Ein wesentlicher Schwerpunkt der anschließenden 1:1-Betreuung besteht darin, gemeinsam mit dem jungen Menschen einen verlässlichen und gleichzeitig individuell passenden Tagesablauf zu entwickeln.

Die Struktur soll Sicherheit und Orientierung geben, ohne den jungen Menschen zu überfordern.

Ziel ist nicht die möglichst schnelle Anpassung an einen vorgegebenen Tagesplan.

Vielmehr soll der junge Mensch schrittweise erfahren, dass ein geregelter Alltag ihm Sicherheit, Handlungsmöglichkeiten und Selbstständigkeit geben kann.

Ein möglicher Tagesablauf kann beispielsweise folgende Bereiche enthalten:

- Aufstehen und persönliche Körperpflege
- Frühstück
- Vorbereitung auf Schule, Ausbildung oder andere Tagesangebote
- Schulbesuch bzw. berufliche Orientierung
- gemeinsame Mahlzeiten
- Haushaltsaufgaben
- Freizeit
- Sport und Bewegung
- persönliche Interessen
- Termine
- Lernzeiten
- gemeinsame Aktivitäten
- Abendgestaltung
- Reflexion des Tages

Die konkrete Tagesstruktur wird individuell entwickelt und regelmäßig überprüft.

Dabei wird berücksichtigt, was der junge Mensch bereits leisten kann und welche Schritte als nächstes sinnvoll sind.

5. Langfristige Zielsetzung

Die Reise- und Clearingphase stellt den ersten Schritt einer längerfristigen Entwicklungsbegleitung dar. Langfristig soll der junge Mensch zunehmend in die Lage versetzt werden, seinen Alltag selbstständig und eigenverantwortlich zu gestalten.

Dabei können folgende Entwicklungsziele im Vordergrund stehen:

- Aufbau einer stabilen Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften,
- emotionale Stabilisierung,
- Entwicklung eines geregelten Tagesablaufs,
- Verbesserung der Selbststeuerung,
- Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien,
- Aufbau schulischer bzw. beruflicher Perspektiven,
- Entwicklung von Alltagskompetenzen,
- Stärkung von Selbstwirksamkeit,
- Übernahme von Verantwortung,
- Aufbau sozialer Kompetenzen,
- Entwicklung einer realistischen Zukunftsperspektive,
- zunehmende Selbstständigkeit.

Die Intensität der Betreuung wird dabei entsprechend der individuellen Entwicklung angepasst.

6. Das Besondere des Konzeptes

Das besondere Merkmal der Maßnahme liegt in der Kontinuität zwischen Reise, Beziehung und anschließendem Alltag.

Der junge Mensch wird nicht zunächst in einer Reise „beobachtet“ und anschließend an ein anderes Betreuungssystem übergeben.

Stattdessen beginnt mit der Reise bereits die eigentliche 1:1-Betreuung.

Die gleichen Pädagogen,

- die den jungen Menschen kennenlernen,
- mit ihm erste Beziehungen aufbauen,
- seine Ressourcen entdecken,
- gemeinsam Herausforderungen bewältigen,
- seine Bedürfnisse verstehen

sind auch diejenigen, die ihn anschließend in seinem Wohnumfeld begleiten.

Dadurch entsteht ein durchgängiger pädagogischer Prozess:

Kennenlernen → Beziehung → Clearing → gemeinsames Erleben → Übergang in die

Wohnung → Tagesstruktur → Stabilisierung → Selbstständigkeit

Diese Kontinuität soll dem jungen Menschen Sicherheit geben und gleichzeitig ermöglichen, die während der Reise gewonnenen Erkenntnisse unmittelbar in den normalen Lebensalltag zu übertragen.

Die Reise ist damit kein abgeschlossener pädagogischer Abschnitt.

Sie ist der erste gemeinsame Lebensabschnitt innerhalb der 1:1-Betreuung und bildet die Grundlage für die weitere Entwicklung.